

# Wie investierst du deine Lebenszeit?

Gottesdienst: 10. April 2016  
Bibeltext: Markus 2,1-12  
Reihe: Jahresthema 2016 – glow

Gott hat die Zeit für den Menschen geschaffen und nicht den Menschen für die Zeit. Darum ging es in der letzten Predigt. Wie verbringen wir eigentlich unsere Zeit? Und dient die Zeit uns oder werden wir von ihr getrieben? In der Moderation am Schluss des letzten Gottesdienstes wurde dann bereits angetönt, worum es heute geht: Setz deine Zeit für andere Menschen ein und dreh dich nicht ständig um dich selbst! Doch wie genau soll unser Einsatz für andere aussehen? Bevor ihr jetzt innerlich ins Rotieren kommt und um den letzten Resten eurer Freizeit bibbert — bitte lehnt euch zurück und hört dieser Geschichte zu...

## Eine aussichtslose Situation

Ein Mann erzählt: „Seit längerer Zeit hörte man solche Geschichten über diesen Wanderprediger Jesus. Er kommt aus Nazareth und erzählt den Leuten vom Reich Gottes. Aber was wirklich aussergewöhnlich ist: Er tut viele Wunder! Er heilt Unzählige von verschiedenen schlimmen Krankheiten und treibt sogar böse Geister aus. Und darum ist es kein Wunder, hat er immer mehr Anhänger. Kein Wunder hat sich dieses Haus hier so schnell gefüllt. Als bekannt wurde, dass Jesus nun in Kapernaum ist, war das Haus innerhalb kurzer Zeit gestopft voll. Da kommt niemand mehr rein. Dabei kam ich mit meinen Freunden so schnell wie möglich mit unserem gelähmten Kolleg hier her. **Er soll unbedingt auch von diesem Jesus geheilt werden!** Wir schnappten uns seine Matte und schleppten ihn hierher. Aber jetzt noch in das Haus kommen? — Aussichtslos!?“

Ein Gelähmter war damals auf die Hilfe anderer angewiesen. **Keine Arbeit, keine Existenzgrundlage, kein Teil der Gesellschaft — so ähnlich wie heute?!** Heute haben wir verschiedene Versicherungen und Behörden, welche sich kümmern. Kranke waren in der damaligen Zeit meistens arm. Gelähmt-sein bedeutete ein Tod auf Raten. Das einzige, was sie noch machen konnten, war, Mitleid zu erregen. Woher die vier Männer diesen armen Gelähmten kannten, wissen wir nicht. Vielleicht liefen sie regelmässig an seiner Bettelstelle vorbei. Wahrscheinlich hatten sie ihm auch schon Almosen gegeben - so war es bei den Juden üblich. Doch dann haben sie etwas ganz Neues probiert...

## Beharrlichkeit + Kühnheit = Glaube

Mühsam schleppten sie den Kranken die äussere Treppe des Hauses auf das Flachdach hinauf. Es bestand aus Querbalken, welche mit Zweigen, Ästen und einem Lehmgemisch gefüllt wurden. In dieses Flachdach hauten und buddelten sie nun ein Loch! Wie würdest du reagieren, wenn jemand ein Loch in dein Hausdach hauen würde?! Mir würden schlichtweg die Worte fehlen... Sie beschädigten das Dach: Im Wissen, dass da drunter ca. 50 Leute auf engstem Raum sind. Im Wissen etwas Verbotenes, ja einfach Unverschämtes zu tun. Im Wissen um die Konsequenzen. In der sengenden Hitze schwitzend. Dann liessen sie den Gelähmten auf seiner Trage hinunter.

Atemlos schauten alle zu Jesus - wie würde er auf diese bizarre, freche Unterbrechung seiner Predigt reagieren? In Vers 5 steht ganz einfach und schlicht: *„Als Jesus ihren Glauben sah, sagte*

er zu dem Gelähmten: »*Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!*«“ Jesus sah ihren Glauben. Er erkannte die Hoffnung in ihren Augen. Und er sah die Mühe, die sie sich gemacht hatten. Sie wollten ihren kranken Freund geheilt sehen — darum all der Einsatz. **Diese Kühnheit und Beharrlichkeit nennt Jesus Glaube!** Glaube ist nicht eine fertige Erkenntnis über die Person Jesu oder die Zustimmung zu ein paar dogmatischen Punkten. **Glaube ist, wenn in dir eine so grosse Hoffnung und Zuversicht ist, dass du einen Schritt wagst. Und dann immer weitergehst.** Der Glaube der vier namenlosen Freunde zeigte sich in dem, was sie investierten: Kraft, Schweiß und Zeit. Zudem gingen sie ein grosses Risiko ein. Das alles taten sie, weil sie wussten: Wir haben *echte* Hoffnung, dass Jesus ein Wunder tun wird! Adolf Pohl schrieb dazu: „Glaube ist eventuell ein wortloses, nie aber tatenloses Bitten, getragen vom Vertrauen auf Gottes machtvolle Hilfsbereitschaft.“ In dieser Situation brauchte es keine Worte; die Bitte der Vier an Jesus war unmissverständlich klar: „Hier ist unser Freund, heile ihn!“

## Unglaublich *wunderbare* Veränderungen

Der Kranke selbst blieb bis jetzt ziemlich passiv. Er hatte vielleicht gar keine Hoffnung und kein Glaube, dass Jesus ihm helfen könnte. Seine vier Helfer waren der treibende Motor! **Klar ist, dass niemand uns den Glauben an Gott abnehmen kann. Aber der *fürbittende Glaube* der Helfer löste lawinenartige Veränderungen im Leben des Gelähmten aus...**

Das offensichtliche „Problem“ des Gelähmten (seine sichtbare körperliche Verfassung, sein Name „Gelähmter“ – alles wies auf dieses Problem hin!) liess Jesus aber zunächst ausser acht. Stattdessen sagte er: „*Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!*“ **Jesus sieht mehr als das Offensichtliche. Oft ist die wirkliche Not, das tiefere Problem unter der Oberfläche, unsichtbar.** Für diesen Gelähmten war das grösste Problem nicht seine Krankheit, auch nicht einzelnen Sünden (d.h. moralische Fehltritte), sondern sein Getrennt-Sein von Gott. Für die Juden bedeutete „Vergebung“ die Aufhebung der allgemeinen Trennung und Entfremdung von Gott. Und was ebenfalls interessant ist: Im damaligen jüdischen Weltbild hingen Leid, Schuld und Krankheit unmittelbar zusammen. Ein Rabbi soll damals gesagt haben: „Kein Kranker wird von seiner Krankheit geheilt, solange ihm nicht alle seine Sünden vergeben sind.“

Aber genau diesen Zusammenhang weist Jesus zurück! Nicht die Schuld des Gelähmten oder ein spezifischer Fehltritt sind für seine miserable Lebenslage verantwortlich. Es ist nicht Gott, der ihn mit diesem armseligen Leben gestraft hat. Viel mehr ist der allgemeine Zustand der Trennung von Gott der Grund, weshalb all das Schlechte Teil von dieser Welt ist. **Ob Krankheit, zerbrochene Beziehungen, Korruption, Gewalt, Gier etc. — das sind alles Folgen davon, dass die Beziehung zwischen Mensch und Gott damals im Garten Eden zerbrochen ist. Und genau diese Beziehung kann Jesus wiederherstellen!** Genau darum hat Gott ihn, seinen Sohn, überhaupt zu den Menschen geschickt. Im Zuspruch „*Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!*“ spricht somit eigentlich Gott selbst zu dem auf dem Boden liegenden Mann: *Du bist mein Kind, ich nehme dich als Sohn an. Die Beziehung zwischen uns soll somit wiederhergestellt werden!* – Das ist Vergebung.

Die Bereinigung dieser Beziehung ist so viel grundsätzlicher und vorrangiger als die körperliche Heilung. Und trotzdem: Vergebung, wiederhergestellte Beziehung zu Gott — Wie kann man das prüfen und beurteilen? Jesus kannte die Fragen der Umstehenden und wusste was in ihren Herzen und Köpfen vorging. Er sagte zu ihnen: »*Was ist leichter – zu dem Gelähmten zu sagen: »Deine Sünden sind dir vergeben« oder: »Steh auf, nimm deine Matte und geh umher!«? Doch ihr sollt wissen, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, hier auf der Erde Sünden zu vergeben.*« Und dann sprach er folgende Worte und der Kranke wurde augenblicklich geheilt: »*Ich befehle dir: Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause!*« (Verse 9-11).

Die innere Vergebung ist zunächst vielleicht nicht sichtbar. Aber sie hat äussere (leibliche) Konsequenzen! Jesus zeigt in diesem Haus, vor all den interessierten Leuten, vor den religiösen Skeptikern und vor den vier namenlosen Männern, dass er Vollmacht hat. Er hat Vollmacht über Krankheit und böse Geister, wie er es in den Wochen zuvor schon gezeigt hat. Aber er hat auch

die Vollmacht die Beziehung zwischen Mensch und Gott wiederherzustellen. Und das ist *wirklich* revolutionär! Damit wird klar: Jesus, der *Menschensohn*, hat Gottes Vollmacht, ist sein Sohn und ist damit Gott selbst. **Nur Gott selbst kann unsere Fehler und Schuld vergeben und die kaputte Beziehung zwischen ihm und uns wieder ganz machen.** Eine Heilung ist dann das Tüpfelchen auf dem i, das äussere Zeichen dafür, dass innerlich etwas passiert.

## Jesus tut's!

Warum werden so viele Menschen körperlich und seelisch krank? In der Schweiz geniessen wir eine ausgezeichnete medizinische Versorgung und unser Lebensstandard sucht ihres gleichen auf der Welt. Und trotzdem sind viele nicht zufrieden, sogar unglücklich. Jesus gibt uns Antwort darauf. Er kennt das echte Problem der Menschen: ihr Getrennt-Sein von Gott. **Und Jesus nimmt das Problem ernst. Er ist der einzige, der echte Vergebung ausspricht.**

Unser Jahresvers beginnt mit „*alle die zu ihm aufschauen werden strahlen vor Freude*“. Die vier Männer haben zwar durch das Loch im Dach zu ihm *herabgeschaut* — aber ich denke, das Prinzip ist klar. Stellt euch ihre strahlenden Gesichter vor, als sie vom Dach aus ihren ehemals gelähmten Freund, seine Matte unter dem Arm, in den Sonnenuntergang laufen sahen! Was für eine tiefe Freude, was für ein ausgelassener Jubel, was für eine grosse Dankbarkeit muss sie erfüllt haben! Alle Mühe vergessen – es hat sich hundertmal gelohnt! Es begann mit ihrem Einsatz für den Gelähmten und ihrer Hoffnung, dass Jesus ein Wunder tun würde. **Aber die Hauptarbeit hat Jesus getan. Er hat sogar mehr getan, als sie je für möglich gehalten hätten!** Jesus kann nicht nur körperliche oder seelische Dinge heilen — er heilt die Beziehung Gott-Mensch. Das ist die einzigartige Lebensveränderung, die wir alle brauchen!

Manche von uns setzen sich schon länger für andere Menschen ein. Sie sind stetige Begleiter, kümmern sich, helfen, wo sie können, auch über ihre Grenzen hinaus... Andere wiederum schützen sich vehement vor der Frustration und Nähe, die ein solcher Einsatz für andere mit sich bringt. Wie können wir beide Extreme vermeiden? Helfen, ja — aber nicht aus Zwang und ohne in ein Burnout zu laufen. Einsatz, ja — voller Zuversicht und ohne Angst, selber zu kurz zu kommen. Der Schlüssel: *Jesus tut's*. Wir dürfen Menschen zu ihm schleppen und erwartungsvoll zu ihm aufschauen. *Er* heilt sie. Und *erspricht* Vergebung aus und verbindet sie mit Gott, dem Vater. Er trägt die Verantwortung. **Unsere Aufgabe ist es, den Blick auf ihn zu halten. Mit aller Kraft steuern wir auf ihn zu — mit unseren Freunden im Schlepptau :) Und wir dürfen erwarten, dass Jesus Wunder an ihnen tut.** Wir werden Augenzeugen sein — was für ein Privileg. *Dieser* Einsatz lohnt sich und ist absolut spannend!

## Er durch uns

Unser Einsatz wird niemals perfekt sein, aber der Einsatz von Jesus ist immer perfekt! Das habe ich erlebt, als ich noch in der Kantonsschule war. Ich hatte dort eine Freundin — aber eigentlich mochte ich sie gar nicht. Sie kam mir komisch und verschlossen vor. Niemand wollte mir ihr zusammen sein. Und warum war ich mit ihr zusammen? Ich wusste, dass Gott das gut finden würde und ich sonst ein schlechtes Gewissen hätte. Am Ende der Kantonsschule schrieb sie mir eine kurze Dankeskarte, worin unter anderem stand: „Du warst die letzten vier Jahre lang mein Fels in der Schule!“ Meine Motive, meine Gefühle und mein Verhalten ihr gegenüber war überhaupt nicht perfekt und auch nicht immer „christlich nett“ gewesen. Da ging mir ein Licht auf: Nicht ich war ihr Fels gewesen, sondern Jesus! Weil Jesus mein Fels war, konnte er durch mich auch ihr Fels sein. Oft braucht es einfach unsere Bereitschaft, uns von Gott gebrauchen zu lassen. **Nicht wir retten Menschen und verändern die Welt — sondern er durch uns.**

Erkenne die wirkliche Not, das tiefere Problem: Dein Gegenüber ist getrennt von Gott! Sehne dich danach, dass Jesus ein Wunder tut! Lass deinem Glauben Hände und Füße wachsen! **Setz dein Leben für Menschen aus deinem Umfeld ein, damit Jesus an ihnen wirken kann!** Wir wollen sehen, wie er Leben zum Positiven verändert und tun unseren Teil dazu. So ist unsere Lebenszeit sehr gut investiert.

Ina von Schoultz

## Umsetzung in den Kleingruppen

Bibeltext lesen: Markus 2,1-12

1. Wie investierst du bereits in andere Menschen? Tust du das bewusst? Erzähle deiner Kleingruppe von diesen Menschen.
1. Hast du schon mal etwas Verrücktes/Aussergewöhnliches/Mutiges getan, um einer Person zu helfen?
2. Wie fühlst du dich, wenn du anderen Menschen hilfst? Tendierst du eher zum „Helfersyndrom“ oder ...?
3. Vertraust du auf Gottes Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft? Glaubst du, dass Jesus heute noch Wunder tut? Wie zeigt sich dein Glaube?
4. Wie ziehst du die Menschen aus Frage 1 zu Jesus hin?
5. Tauscht über hoffnungsvolle Erfahrungen und erlebte Wunder aus, um euch gegenseitig zu ermutigen!